

Definition & Grundlagen

1. [Methode](#)
2. [Vom Denken zum Handeln](#): Homo sapiens & Homo faber
3. **Topik - das konsensfähige Argument**
4. [Kritik](#) - die Suche nach Wahrheit
5. [Masse und Medien](#)
6. [Argumentation](#) - [Komplexe Argumentation](#)

4 Mit Topik zum konsensfähigen Argument

Definition der Topik (s. www.brainworker.ch/reports/yemen/Topik.htm): Topoi sind tradierte Muster, sie geben Hinweise auf die herrschende Meinung der Zeit. Sie sind ein praxisbezogenes Arsenal lebensweltlicher Erfahrungen, kurrenter Ideen und Interessen, jedoch auch von Dogmen und Ideologemen, denkbaren Träumen und Zielen einer Gesellschaft.

Topik handelt von den Örtern des Denkens, von Gesichtspunkten, Argumenten, Motiven, "Gemein-Plätzen", - von gemeinsamen Denkstrukturen, den objektivierten Denkmustern. Sie verlangt nicht nach der absoluten Wahrheit, sondern begnügt sich mit der Wahrscheinlichkeit von Wahrheit. Exaktheit wird nur so weit als notwendig erachtet, als das Problem sie verlangt. Wichtiger für die Topik ist die vollständige Erschliessung des natürlichen Gemeinsinns, als die wissenschaftliche Abgrenzung und Eindeutigkeit. Sie sucht Wahrheit in Bereichen die der Wissenschaft verborgen sind oder allenfalls am Rande liegen wie die Wahrheiten der Religion, Philosophie, Kunst und Geschichte. Sie sieht wie Buber den Dialog als den Weg der Wahrheit, ergründet die argumentativen Bedingungen der Konsenserstellung. Sie ist die Kunst des aufeinander Eingehens, des miteinander zu Rate gehens. Sie ergründet die handlungsanleitenden Regeln, was sie stark der Ethik verbindet.

Notwendigkeit zur Topik

Wollen wir eine Gesellschaft entwickeln, müssen wir zuerst wissen, worüber wir reden können. Dann wissen wir auch was wir tun können, wie wir be-raten können. Wir müssen die der Gesellschaft eigene, spezifische Vernunft kennen und berücksichtigen.

Durch die vielen Einzelperspektiven ging der Gesamtüberblick, der Zusammenhalt und die Kernfrage der Ontologie: *was sind wir - was sollen wir tun* - und der Ethik: *was ist das gute Leben* - immer mehr verloren. Wissenschaft ist zu einem hohen Grad wirklichkeitsfremd, da eine isolierte Kunstwelt. Aus der Perspektive dieser Wissenschaften ist die Topik keine Wissenschaft, sondern vorwissenschaftlich,

heuristisch. Ihre unbestreitbare Bedeutung hat sie dort, wo Auslegung von Text den sozialen Kon-Text bedingt wie z. B. bei gesetzlichen Texten als handlungsanleitenden Texten. Sie liefert Prämissen als Entscheidungsgrundlage. Im Alltagsleben müssen wir täglich Entscheidungen treffen - ohne die Möglichkeit zu haben, diese wissenschaftlich abzusichern. Wir können nur in begrenztem Rahmen gesicherte Erkenntnis über zukünftige Entwicklungen gewinnen (Prognosen). Wo aber der schöpferische Geist, das *INGENIUM* (Ingenieur!) und die *PHANTASIA* Zukunft aktiv gestalten wollen, müssen gesellschaftlich anerkannte Gesichtspunkte und Horizonte als Grundlage dienen.

Nutzen der Topik

Die wissenschaftliche Frage ist die geschärfte Frage, die analysierbar ist und von der eine klare, wahre (oder zumindest überprüfbare und widerlegbare) Antwort zu erwarten ist. Dieser Ansatz beschränkt allerdings die möglichen Fragen und die Antworten gewaltig. Viele, und vor allem die wichtigste Frage des Sein-Sollens, lassen sich nicht wissenschaftlich stellen.

Die Topik dient prinzipiell bei drei Strategien:

1. Strategie der **Erkenntnis**: Auswahl der Felder die für die Problemlösung von Belang sind.
2. Als Richtungsweisung, **Orientierung**, Vernunft, als Raum in dem Intentionen und Motive begründet werden. Alltagswissen erleichtert die täglich notwendigen Entscheidungen, indem es die unendliche Zahl möglicher Entscheide auf die sinnvollen Entscheide begrenzt. Es richtet sich dabei nach religiösen Normen und Werten, historischer Erfahrung, gesellschaftlicher Übereinkunft, gesellschaftlichen Utopien und privaten All-Tag(s)Träumen. Es ergibt sich keine gesicherte wissenschaftliche Prognose, aber die wirksamen Ideale des Alltags.
3. Strategie der **Ideologiekritik**: Als situationsbezogene Klugheit (Gerissenheit, Schlauheit) bei beschränkter Handlungsalternative, als **Befreiung aus den Fesseln der Standpunkte die zu Prinzip und Dogma erstarrt sind**. So speziell im Umgang mit starren religiösen oder auch staatlichen Regelungen. Gerade die Araber haben aus dem Umgehen von starren Regeln einen Sport gemacht. Sie haben dafür ein starkes Flair und eine grosse Bewunderung seit den Zeiten von 1001 Nacht ("*fi mukh*"). Durch die fortwährenden Anstrengungen des Mittelalters wurde bis zur Renaissance die Wissenschaft als gesicherte Erkenntnis nicht nur von Ideologien, sondern auch von den Idolen befreit (Bacon):
 - *idola specus*: Idole des Subjektes.
 - *idola tribus* und *fori*: Idole der Gesellschaft (Stamm) und der Geschichte (Markt).
 - *idola theatri*: Idole der Religion.
4. Strategie der **Wirkung**: Taktische Auswahl der Felder die für die Argumentation von Belang sind. Als Rhetorik bei beschränkter Motivation soll sie Unterrichten

(*docere*), bewegen (*movere*) unterhalten (*delectare*) (So als Bestandteil von Marketing, "awareness raising" und "extension")

Topik, verwendet zur **Gestaltung des sozialen Fortschritts**, darf Entscheidungen nur vorbereiten - muss sie aber den Betroffenen überlassen. Sie dient der Erkennbarmachung und Relativierung der Wirkungsfaktoren, der Argumente. Dem Aufzeigen von Alternativen unterschiedlicher Begründbarkeit und die Rationalität verschiedener Wertestandards und Meinungen.

Die Wissenschaft hat sich dieses Raums als des Raumes des Nicht-Prüfbareren, des Unsicheren, des nur Wahrscheinlichen, als Raum der Idole entledigt, obwohl gerade in diesem Raum alles geschieht was für uns als Menschen von Bedeutung ist. Wittgenstein hat auch dies erkannt: ***"Wenn alle wissenschaftlichen Probleme beantwortet sind dann haben wir noch keines unserer Lebensprobleme angerührt."*** Das liegt erstens an der Loslösung des wissenschaftlichen Objekts von den realen Umwelt-Bedingungen. Das liegt aber speziell daran, dass das Sollen kein Bestandteil der Wissenschaft ist. Gerade z.B. im Bereich der Beziehung vom Menschen zu der natürlichen Umwelt sind die entscheidenden Faktoren aber das Tun und das Sollen. In Bezug auf das Tun müssen wir erkennen, wonach, also nach welchen Idolen, denen der Gattung oder des Marktes, es sich richtet. Um notwendige Handlung, vor allem die nachhaltige Nutzung und den Schutz von Umwelt, zu ermöglichen, müssen wir die Gesellschaft dahin steuern, dass sie etwas tut, was sie zuvor nicht tat - ohne sie jedoch dazu zwingen zu können. Wir müssen eine zwangslose Übereinkunft erzielen. Wir müssen unsere unterschiedlichen Ansichten kommunizieren und eine freiwillige, sinnvolle, überzeugende Übereinkunft erreichen. Auf die Erkenntnis notwendiger Handlung müssen Schritte folgen, die Handlung ermöglichen und in Gang bringen. Dies erfordert Motivation. Dies ist heute nicht nur ein Problem der Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern wo Strukturen und Topen zu gewissen Bereichen wie Umwelt oft einfach fehlen, sondern auch der Industrieländer, wo die Gelder zur Finanzierung etablierter Strukturen knapp werden und, wo es Topen von allgemeiner Gültigkeit kaum mehr gibt, da sie von der Werbung vervielfältigt und verbraucht wurden. Humanismus hat hier noch eine gewaltige Aufgabe vor sich, will er die Rhetorik zur Leitwissenschaft machen, ihr ihre politisch-praktische Dimension zurückzugeben und die Ciceronische Einheit von Rede und Moral wiederherstellen. Ein erster Schritt ist die **Interdisziplinarität**, die jedoch nicht bloss als Akkumulation von Wissen aus Einzeldisziplinen verstanden werden darf. Die einzelnen Spezialdisziplinen müssten als Teil des Ganzen gemeinsam eine Topik des Wissens formen.

Wissen lässt sich eigentlich erst als Wissen erweisen, wenn es praktisch wird. Praktisch werden kann es aber nur, wenn es seine Adressaten auch erreicht. Beweisen genügt in den seltensten Fällen, den Adressaten zu überzeugen, und in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, in Politik und Kultur, kann immer nur ein Konsens über das Wahrscheinliche erreicht, nie die Wahrheit ermittelt werden. Der Sprache fällt die Aufgabe zu, selbst schwierige Tatbestände derart einleuchtend zu formulieren, dass sie auch einem ganz unterschiedlich zusammengesetzten Publikum mit uneinheitlichen Voraussetzungen vermittelt werden können.

Martin Herzog, Rheinfelden, 22.04.03

Literatur:

Dieter Breuer/Helmut Schanze (Hrsg): *Topik. Beiträge zur interdisziplinären Diskussion*. Kritische Information 99. Wilhem FinkVerlag . München 1981.

p.s: Während in Europa die Topik also eine relativ ernsthafte Angelegenheit ist, die einige Denkarbeit braucht, befasst sie sich in den USA offenbar eher mit dem was über dem Hirn wächst: <http://www.haircareinfo.com/Topik.html>

Brainworker's [WEBDESIGN](#) für Wissensanbieter